

Im Gegenzug verlangte er einen kleinen Gefallen. Er erschien mir harmlos, außerdem ist es ja üblich, seiner Gastgeberin Geschenke zu bringen.«

»Der Wein.« Ich verfluchte mich selbst dafür, ihn getrunken zu haben. Meister Gang musste etwas hinzugefügt haben, um uns in tiefen Schlaf zu versetzen. Hätte ich ihn gestern Abend getrunken, hätte ich wieder durchgeschlafen und nichts von den Geschehnissen mitbekommen.

Als ich Meister Haoran betrachtete, der nun kränklich blass aussah, schwand meine Wut auf ihn. Er war nur die Tarnung gewesen – seine unbedeutenden Lügen einzig gedacht, um mich abzulenken, damit der wahre Übeltäter ungehindert agieren konnte. Indem ich mich auf einen Baum konzentriert hatte, hatte ich den Wald aus den Augen verloren.

»Was hat er Euch sonst noch erzählt?«, drängte Liwei.

»Nur, dass er etwas holen muss, das ihm gehört. Ich glaube nicht, dass er böse Absichten hat.«

Genau das hatte auch Meister Gang gesagt, als ich ihn zur Rede stellte. Ich hatte es für eine Lüge gehalten, um seine Tat zu rechtfertigen.

»Wer ist er?«, hakte ich nach.

»Das hat er nicht gesagt, und ich habe nicht gewagt, ihn zu fragen.« Meister Haoran kaute auf seiner Unterlippe. »Bei unserem ersten Treffen trug er ein Schmuckstück aus Jade, in das eine Sonne graviert war. Aber danach habe ich es nicht noch einmal gesehen.«

Das Symbol des Himmlischen Königreichs. Liwei atmete tief ein, und mir wurde es eng in der Brust.

»Mehr weiß ich nicht, das schwöre ich.« Meister Haorans Stimme zitterte.

»Lass ihn gehen. Auch er wurde hereingelegt«, sagte ich zu Liwei.

»Danke.« Er verneigte sich vor uns und packte dann so viele



Beutel, wie er tragen konnte. Ohne einen Blick zurück floh er aus dem Zimmer, die Blätter rauschten, so schnell stob seine Wolke davon.

Stille spannte sich zwischen uns. »Viele Leute tragen so ein Schmuckstück«, sagte Liwei. »Selbst wenn er aus dem Himmlichen Königreich kam, heißt das nicht, dass er auf Geheiß meines Vaters gehandelt hat. Vater hat keinen Grund für solch hinterhältige Mittel. Der Mond steht schließlich unter Himmlischer Herrschaft. Wenn er gewollt hätte, hätte er deiner Mutter befehlen können, Meister Gang zu beherbergen.«

*Nicht, wenn er sein Interesse geheim halten wollte.* Trotzdem nickte ich, klammerte mich bereitwillig an diesen kleinen Hoffnungs-schimmer. Ich legte keinen gesteigerten Wert darauf, den Himmlichen Kaiser erneut gegen mich aufzubringen.

»Wir müssen mehr herausfinden«, sagte ich. »Könnte Lehrerin Daoming etwas über die Lorbeersamen wissen?«

Lehrerin Daoming war eine der wenigen im Jadepalast, denen ich traute. Sie hatte stets mein Bestes gewollt, auch wenn es sich zu Anfang – als ich mich im Unterricht abmühte – nicht so angefühlt hatte. Erst später hatte ich begriffen, dass sie mir nur dabei hatte helfen wollen, die Grenzen meiner Kräfte zu überwinden, und erst als ich ihr Respekt zollte, verschaffte ich mir ihren.

»Ich werde sie fragen«, versicherte mir Liwei.

Er steckte den Lorbeersamen in die Innentasche seines Ärmels, woraufhin die gestickten Kraniche die Flügel ausbreiteten, als wollten sie losfliegen. Sein Gewand war aus dem feinsten blauen Brokatstoff und wurde an der Hüfte von einer silbernen Schärpe zusammengehalten. Mein Blick wanderte seinen feinen Hals hinauf zu seinem schwarzen Haar, das zu einem Knoten zusammengefasst war, um den eine Krone aus Saphir und Gold saß.

Wie prunkvoll er aussah! So majestätisch und feierlich. In mir keimte das absurde Verlangen auf, mich selbst mit mehr Sorgfalt gekleidet zu haben, vielleicht sogar das Haar kunstvoller frisiert,



statt es mir einfach nur lose zusammengebunden zu haben. Aber hier gab es einfach so wenig Anlass, sich herauszuputzen.

»Nimmst du später noch an einem Bankett teil?«, fragte ich, obwohl ich wusste, wie sehr er solche Veranstaltungen verabscheute.

Er schüttelte den Kopf. »Warum fragst du?«

»Weil du so gut ... weil du so angezogen bist«, brachte ich den Satz zu Ende.

Einer seiner Mundwinkel hob sich. »Gefällt dir mein Aufzug?«

Ich erwiderte seinen Blick. »Steht dir.« Das war keine Schmeichelei, er sah einfach aus, wie ein Himmlischer Kronprinz aussehen sollte. Und doch war der Unterschied in unserer Stellung wohl nie so augenfällig gewesen wie in diesem Moment.

Seine Kräfte flimmerten und verwandelten seine Krone in einen einfachen Silberreif, die Kraniche auf seinem Gewand erstarrten, bevor sie ganz verschwanden. »Du warst nie gut darin, deine wahren Gedanken zu verbergen.«

»Zumindest nicht vor dir«, gab ich zu. »Aber das wäre nicht nötig gewesen.« Dennoch konnte ich nicht leugnen, dass ich mich jetzt entspannter fühlte.

»Mir war es ein Bedürfnis.« Liwei zögerte, dann strich er sich eine Strähne aus der Stirn. »Xingyin, ich möchte dir etwas zeigen.«

Die Intensität, mit der er sprach, war eindrucklich. »Jetzt?«

Er schaute in die Abenddämmerung. »Es gibt keinen besseren Zeitpunkt. Ich bringe dich vor Sonnenaufgang zurück.«

Dann nahm er meine Hand und führte mich aus dem Zimmer. Draußen wartete bereits eine Wolke. Der Wind drängte mir ins Gesicht, während wir immer höher in den Himmel stiegen, bis mein Zuhause nur noch eine entfernte blasse Kugel war. Ein Mal zuvor waren wir so unterwegs gewesen, mit verschränkten Herzen, bevor die Stürme uns auseinanderrissen.

Als die Wolke zum Stehen kam, schaute ich auf, ohne jeden Gedanken im Kopf. Sterne spannten sich über den gesamten Himmel, funkelten wie Frost im Mondlicht.